



Höchst-geneigter/und der Arzney-Kunst  
wohlgetogener Leser.

**S**ist mehr als zu wohl bekandt/ mit was sonder-  
bahrem Vergnügen und Nutzen die gelahrte  
Welt/ und in derselben sonderlich alle Arzney-  
liebende des seeligen Herrn **D. Johann**  
**Schröders** recht Preiß- und Ruhm-würdige PHAR-  
MACOPÆAM MEDICO - CHYMICAM,  
oder THESAURUM PHARMACOLOGI-  
CUM, in Lateinischer Sprache inn- und aufferhalb Teutsch-  
land genossen/ so gar/ daß auch einige / um die Vortrefflichkeit  
der Edelen Arzney-Kunst zu erhöhen und zu befördern/ embsi-  
ge und fleissige Männer dadurch bewogen worden/ nicht nur die-  
selbige mit nützlichen Mitteln zu vermehren/ sondern auch mit  
überaus herrlichen und in der Vernunft gegründeten Anmer-  
kungen aufs neue und beste zu zieren. Da denn zu erst Herr  
**D. Friedrich Hoffmann** / nachgehends Herr  
**D. Michael Sttmüller**/ berühmter PRO-  
FESSOR PUBLICUS, der Welt-beruffenen  
Universität zu Leipzig / welche beyde um der Arzney-Kunst  
hoch- und wohlverdiente Männer allzuzeitig/ vor Menschen Aug-  
en/ der Welt entrissen worden/ ihre von Gott geschenkte Gab-  
en wohl angeleget haben.

Ob nun zwar wohl Einigen und Gelahrten mit dieser Arbeit nützlich gedienet worden : So hat dennoch die Christliche Liebe / so da gegen alle Menschen sich gleich erweisen soll / ihren Endzweck bey weitem nicht erreichen können : Angesehen / daß nur Gelahrte / und also kaum die wenigsten / derselben Nutzen genießen mögen ; Da hingegen diejenigen / welche entweder der Lateinischen Sprache nicht recht fähig / oder gar nicht kündig seyn / dessen Gebrauch und heilsame Anwendung entbehren müssen.

Damit nun diesen beyden und also jedermann Deutscher Nation desto besser hierinn gedienet werden möchte / hat der Herr Verleger seinem Neben-Christen zu Liebe schon vor diesem seine Liebes-Bezeugung / unermüdeten Fleiß / und ungesparete Unkosten damit an den Tag legen wollen / indem Er bemühet gewesen / obgerühmten Apotheker = Schatz Herrn D. Johann Schröders / und die darüber gefertigte Anmerkungen Herrn D. Friedrich Hoffmanns in unsere Teutsche Mutter = Sprache übersetzen zu lassen / und miteinander zu vereinigen : worinnen Herr Johann Ulrich Müller möglichsten Fleiß angewandt / und das verteutschte Werk unter dem Titul : **Trefflich = versehene Medicin = Lihymische Apotheke / oder höchst = kostbaren Arzney = Schatz** heraus gegeben.

Daß aber sothaner Fleiß und angewandte Kosten nicht übel angeleget gewesen / ist daraus zu spüren / daß das Werk in kurzem / mit vieler Vergnügen distrahiret worden. Dannenhero der Herr Verleger veranlasset worden / unter fast gleichem Titul nicht nur die erste Arbeit abermahls der Teutschen Welt zu überliefern / sondern auch dahin zu trachten / daß die vorige in mancherley Weise zu des Nachsten Besten möchte vermehret werden / und es nicht nur Apotheker / sondern auch andere Arzney-bedürftige nützlich gebrauchen / und also ein Werk beyammen haben möchten / so jedermann im Nothfalle antretten und sich Rathes darinn erhohlen könnte.

Solches

Solches aber in das Werk zu stellen hat Er meine Benigkeit erwehlet/ und ersuchet darinnen an die Hand zu gehen: Worinnen zu folgen ich mich durch allerhand wichtige Ursachen habe bewegen lassen. Vorher aber dienet zur Nachricht zu wissen:

Was den Titel betrifft/ daß zwar derselbige in etwas verändert/ und eine Vollständige und Ruhreiche Apotheke genennet worden: Doch nicht in der Meinung/ als ob dieses Werk so absolut und vollkommen sey/ daß nicht ein mehrers dazu könnte gefüget/ oder von Zeiten zu Zeiten verbessert werden: Mit nichten. Sondern weil so viel darinnen zu finden als übernöthig/ und man ißiger Zeit nach/ von den berühmten und in der Arzney-Kunst Erfahrensten Männern hat haben mögen/ so hat man diesen Titel beliebt: Und da der selige Herr D. Schröder und Herr D. Friederich Hoffmann / ( als welcher hohen Fleiß die Welt nicht vergessen/ sondern ihre Lob-würdige Arbeit mit hohem Danke billig zu erkennen hat ) zu diesem Werke den ersten Grund gelegt / hat es die Schuldigkeit erheissen / ihren beyderseits mit Ruhm gekrönten Nahmen diesem Werke / wie vormahls / vorzusetzen / demselben einen sonderbahren Glantz / Zierde und Beförderung dadurch zu erlangen.

Aus welchen **AUTHORIBUS** es ferner vermehret worden/ ist unnöthig weitläufftig zu erinnern / allermassen das Titel-Blat dieselben nahmbafft machet / und auch noch viele über bemeldete könten angeführet seyn worden; welches aber weder nöthig noch allemahl nützlich ist; indem ein Liebhaber der Kunst nicht so sehr drauf zu sehen hat / Wer es geschrieben/ sondern Was tüchtiges geschrieben sey.

Der Anhang etlicher **Arzney-Mittl** Hn. D. Schröders so wohl / als auch der **Apotheker-Schatz** der vorzüglichsten **MEDICORUM** dieser Zeit Herr D. Friederich Hoffmann / so bey vorigem Werke hinten angefüget waren / sind in diesem an bequeme und gehörige Orter mit eingerucket und mit anderen vermehret worden.

Das Vierdte Buch von der **Bewächs-Lehre** hat sonderlich darinn und darinn seine Verstärkung erhalten / weil auch der gemeine Mann nicht nur daran seine Belustigung

lustigung hat / sondern auch in Kräutern ehre Hülffe / und die so genannten Haus = Mittel / suchet / als in Chymischen MEDICAMENTEN, vor derer schweren Bereitung er theils einen Abscheu hat / theils auch nicht umbillig gewarnet ist / daß / so sie nicht wohl und accurat bereitet und gehörig appliciret werden; Sie in der Hand eines Unerfahrenen / wie ein Schwerdt in der Hand eines Unsinnigen / zu achten. So wird denn derselbige einen ziemlichen Vorrath finden / sein Verlangen zu sättigen / und im Nothfalle / da Er entweder keinen Medicum bey der Hand haben kan / oder seine Mittel nicht austragen / kostbar tractiret zu werden / sein eigener Medicus zu seyn.

Damit Er auch selbst ein einige Kräuter / Pflanzken und Früchte erkennen lerne / und sammeln möge hat er nicht nur derselben **Abbildung in Kupffern** dabey / sondern wird auch im Werke ihren Geburts = Ort / Zeit und Nutzen samt dem Gebrauche antreffen.

Weil aber iziger Zeit die Menschen dem Reide dermassen leyder ! unterworfen und dienstbar / daß kaum etwas kan geschrieben werden / daß sich nicht fast so viel Baderer als Adeler finden / die schärffer auf anderer als eigene Fehler sehen und solche durchhecheln : So mag immerhin diese böse Gewohnheit solcher unartigen und unschlachtigen Leute bleiben : Mich vergnüget indessen / daß ich dem dürfftigen Nächsten ( aller Ehre und Ruhm hindangesehet ) mit der Gabe dienen können / die mir mein Gnädiger GOTT gegönnet hat. Solte man gleich tadeln wollen / daß ich nicht recht gethan / da ich der berühmten Medicorum Arbeit / welche sie zur Verherrlichung der Edelen Arzney = Kunst in Lateinischer Sprache / damit es nicht fort ( wie das gemeine Sprichwort lautet ) der Bauer verstünde / und die Kunst daher Schaden leiden dörfte / geschrieben ins Teutsche übersetzet ? so setze ich dagegen / daß die lieben Männer nimmermehr so mißgünstig zu seyn urtheile / als welche ja ihre allgemeine Christen = Pflicht gewissenhaft werden beherziget haben / da man jeder = man mit der Gabe / die man empfangē hat / zu dienen schuldig sey / und also nicht gegen seinen Nächsten neidisch seyn solle : Zu dem :

Wär =

Würden nicht andere Nationen die Teutschen / und zwar mit allem Rechte / ihrer Mißgunst wegen höchst beschämen / da sie ihre Schrifften in ihrer Mutter-Sprache mittheilen? Solte man adeln wollen / daß das Werk zu weitläufftig sey / und man o vieler Medicamenten und derer Descriptionen und Berichtigungen nicht eben bedürffe / man könne mit wenigeren vergüget seyn? So bin ich nicht in Abrede / sondern billige es vielmehr selbst / sich der wenigsten / dabey aber bewehrtesten Mitteln zu befleißigen: Weil aber die Curieuse und NeugierigWelt so beschaffen / daß sie bald dieses / bald jenes Authoris Description verlanget; so ist's geschehen / daß man solchen Vorrah hingeleget / jederman die Willkühr lassende / nach seinem Sinne und Appetit draus zu erwählen was ihm beliebt und schmecket: Da doch dieses noch bey mancher Veränderung wird zu beobachten seyn / daß zuweilen ein Hand-Griff bey einem andren nicht zu finden / und also dem Kunst-begierigen dadurch Anlaß gegeben wird / seine Gedanken besser anzuschärfen. Solte man auch endlich hieran einen Tadel suchen wollen / daß das Werk nicht curiose genug eingerichtet / und mancherley Mängeln unterworfen? So erbieth ich mich hierinn nicht nur solches zu glauben / sondern auch selbst zu gestehen / doch aber mit dieser Versicherung / daß ich es selbst besser gewünschet / ja gerne in der Gestalt gesehen hätte / daß jederman (welches aber kein Mensch leichtlich in der Welt erhalten wird) sein Vergnügen haben möchte. Wie ich aber über anderer Leuthe von GOTT verliehenen Centnern herrliche Gaben nicht scheel sehe / sondern solche von Herzen Ihnen gönne und derer nutzbare Anwendung zu des Nächsten Wohlfahrt wünsche; also habe ich zu bitten / mein angewandtes Quinclein in Liebe anzusehen; da ich denn mit demselben meinem Neben-Christen zum Besten zu wuchern keine Curiosität / sondern einzig und allein die herzlichste Liebe zum Zwecke gehabt. Ich zweifle nicht / es werde mein Ersuchen bey Liebreichen Gemüthern Raum und statt finden: Und solches um desto mehr / wenn sie in Güte überlegen werden / wie weit ich von der Druckerrey entfernt / und mir unmöglich gewesen / die Druck- als Kupffer-Fehler durchzusehen / vielweniger zu verbessern.

Wenn

Wenn mir nun diese verlangete Bewogenheit wiederfähret/  
so soll und wird / so wohl mir als dem Herrn Verleger solches  
ein Sporn seyn / mit anderen nützlichen Sachen dem jeneig-  
ten Leser ferner an die Hand zu gehen : Zu dessen Liebe ih mich  
überlasse:

Der barmherzige GOTT gesegne diese Arbeit zu seine heiligi-  
gen Rahmens Ehre und des frandken Reichsten Besten. Wel-  
ches herzlich wünschet

Stolpe in hinter Pommern den  
12. Febr, An, 1693.

Georg Daniel Roschwig  
M. D. S. P.

Im